

## INTERVIEW

# „Ich finde meinen Blick feministisch“

Fotografin **Ellen von Unwerth** über weibliche Selbstinszenierung, Frivolität und sonnige Gemüter



Fotos: Ellen von Unwerth, Volker Hinz/Stern/Picture Press

**FOCUS:** Frau von Unwerth, in Ihrem neuen Bildband tummeln sich wieder eine Reihe frivoler „Fräulein“. Wird Ihnen die Erotik-Masche nicht langsam langweilig?

**von Unwerth:** Aber nein, wieso denn?

**FOCUS:** Weil Sie seit zwei Jahrzehnten damit arbeiten und weil uns die mediale Welt bis zum Überdruß bombardiert mit Klischees von Sex.

**von Unwerth:** Finde ich eigentlich nicht. Ich habe eher den Eindruck, die Gesellschaft wird wieder pröder. Früher hatten angesehene Magazine nackte Mädchen auf dem Cover, heute bekommen Schauspielerinnen schon Angst, wenn man sie mit einer Zigarette ablichten

## MOMENT-JÄGERIN

Ihre erotischen Bilder beförderten von Unwerth in die A-Liga der Sunft.

- I Die 55-jährige Bayerin fotografiert Kampagnen, Modestrecken, Prominente. Vor ihrer Karriere als Fotografin arbeitete sie als Model.
- I „Nicht-Perfektion“, Verspieltheit, Schnappschusshaftigkeit gelten als ihr Markenzeichen. Von Unwerth lebt in Paris.

will. Nein, ich liebe meine kleinen Geschichten, die ich in den Bildern erzähle, und die Mädchen, die sie für mich spielen. Frauen können mich nie langweilen.

**FOCUS:** Für das aktuelle Plattencover von Rihanna haben Sie die nackte Sängerin mit einer Art Stacheldraht umwickelt. Ist das schon Porno-Chic, wie ihn etwa Skandal-Fotograf Terry Richardson in der Werbefotografie etabliert hat?

**von Unwerth:** Meine Bilder sind keine Pornografie. Das ist nicht mein Thema. Anders als Terry, den ich mag, habe ich einen absolut weiblichen Blick. Ich zeige starke, sinnliche Frauen, die sich amüsieren, manchmal provozieren, die Lust am Leben haben und die man dafür lieben muss. Im neuen „Fräulein“-Band hat das viel mit dem Nachtleben des Berlin der 20er-Jahre zu tun, mit Kabarett und mit Zirkus: eine faszinierende Aufbruchzeit für Frauen. Sich selbst in Szene zu setzen ist etwas vollkommen anderes, als sich einem Voyeurismus auszuliefern. Nein, ich finde meinen Blick geradezu feministisch: als ob Frauen nicht auch ihre Fantasien hätten!

**FOCUS:** Zum Beispiel?

**von Unwerth:** Na, die Burlesque ist doch eine ausgesprochen weibliche erotische Fantasie.

**FOCUS:** ... die aber als Variante von Strip-tease durchaus bedient, was Männern gefällt.

**von Unwerth:** Ja, aber wie sie das tut! Es ist eine kleine artistische Vorstellung, vorgeführt mit Frivolität und Witz. Schon der tänzerische Aspekt wird nicht genügend gewürdigt. Man exponiert sich – bleibt aber Herrin der Situation. Frauen haben großes Vergnügen an dieser verspielten Selbstinszenierung. Und dann hat Burlesque einen unglaublichen Humor.

**FOCUS:** Speist sich erotischer Humor aus weiblichem Selbstbewusstsein?

**von Unwerth:** Oh, ohne das geht gar nichts. Man kann sich auf Rollenspiele nur einlassen, wenn man sich wohlfühlt und Persönlichkeit hat. In mein Studio kommen wirklich viele schöne Mädchen, aber bei der Auswahl gehe ich zuletzt immer nach Charme und Ausstrahlung.

**FOCUS:** Solange die Maße stimmen, meinen Sie wohl. Normalgewichtige Studentinnen und Hausfrauen würden Sie wohl nicht engagieren, um ein realistisches Frauenbild zu vermitteln, wie es demnächst das Frauenmagazin „Brigitte“ plant?

**von Unwerth:** Also ... das macht es für einen Fotografen natürlich schwieriger, als mit Profis zu arbeiten. Sicher, es kann ganz lustig sein. Aber ob es wirklich ein erfolgreiches Konzept ist? Man will als Leserin ja nicht seine Nachbarin sehen, man will träumen.

**FOCUS:** Zu viel Normalität ist der Ästhetik also doch abträglich? ▶

## MODERNES LEBEN

**von Unwerth:** Normal sind die superdünnen Mädchen, die die Designer sich vorstellen, auch nicht. Ich mag sie jedenfalls nicht, und ich finde es traurig, wenn sich junge Mädchen zum Kleiderhaken herunterhungern müssen. Wenn Model-Agenturen in Skandinavien und Russland eher rundere Mädchen suchen würden, könnte das wiederum vielleicht die Designer beeinflussen.

**FOCUS:** Für Karl Lagerfeld zumindest können Models nicht mager genug sein. Tauschen Sie sich mit ihm, der ebenfalls fotografiert, gelegentlich aus über die Szene?

**von Unwerth:** Man Ray und seine Kollegen, auch die malenden Künstler haben sich immer in Zirkeln getroffen, aber die Welt ist heute so viel skrupelloser. Es wird einfach zu viel kopiert, und jeder hütet seine Ideen. Nein,



„Fraulein“

Der opulente Bildband (Taschen Verlag, 482 Seiten, 500 Euro) erscheint im Dezember



Claudia Schiffer mit „Teddy“, London 2006

Fotografen tauschen sich sehr selten untereinander aus.

**FOCUS:** Ihre Tochter ist heute 19 Jahre alt. Irgendwelche Einwände, falls sie dem derzeitigen Casting-Hype folgen und Model werden wollte?

**von Unwerth:** Nicht von meiner Seite, aber ganz sicher von Seiten meines Mannes. Meine Tochter studiert allerdings in New York und hat überhaupt keinen Sinn für die Fashion-Welt. Und es kann einen schon deprimieren, wenn man immer nur nach dem Äußeren beurteilt wird.

**FOCUS:** Haben Sie Ihre eigene Modelkarriere deswegen beendet?

Die Schiffer, behauptet Ellen von Unwerth, verstehe Spaß und sei auch für freche Posen zu haben. Von Unwerth muss es wissen: Sie gilt als „Entdeckerin“ des Supermodels

**von Unwerth:** Auch, obwohl ich ja lange gemodelt und mit Fotografen wie Helmut Newton gearbeitet habe. Aber ich wollte immer Blödsinn vor der Kamera machen, nicht so steif posieren. Bei den Fotografen kam das nicht so gut an. Ich fing dann selbst an zu fotografieren, weil mein damaliger Freund mir eine Kamera geschenkt und in zwei Minuten erklärt hatte, wo ich draufzudrücken hatte. Ich kostümierte meine Freundinnen und ermutigte sie zu kleinen Auftritten, sodass die Aufnahmen wie Schnappschüsse aussahen. Die Bilder entwickelte ich nachts in meinem kleinen Pariser Appartement, hörte Radio und trank Weißwein. Herrlich! Na ja, und dann gab ich den Fotografen auch noch Tipps zu Licht und Einstellungen. Da war mit meiner Model-Karriere dann bald Schluss.

**FOCUS:** Stammt Ihre Vorliebe fürs Varieté eigentlich aus Ihrer Zeit als Zirkusmädchen?

**von Unwerth:** Ganz bestimmt. Ich bin als 16-Jährige nach Bayern gekommen und habe früh eine Art Hippie-Kommune mit Freunden gegründet. Das war Mitte der 70er-Jahre, und ich besuchte damals den Zirkus Roncalli in München. Nach der Vorstellung lief ich sofort begeistert zu André Heller, der mich von oben bis unten ansah und meinte, ich könne ruhig anfangen, ich sähe sowieso aus wie ein Zirkus-Mädchen.

**FOCUS:** Und dann haben Sie berühmten Zuschauern wie Roman Polanski und Uschi Obermaier am Eingang Patschuli-Parfüm in den Nacken gerieben.

**von Unwerth:** Nicht nur das! Ich war Nummern-Girl, Assistentin des Clowns und des Messerwerfers, ich trug einen Gummibusen und Fischnetzstrümpfe ... eine wunderbare Zeit.

**FOCUS:** Eine Zirkus-Familie für das Mädchen, das als Waise im Heim aufwuchs?

**von Unwerth:** In verschiedenen Heimen, um genau zu sein. Ich habe meine Eltern verloren, als ich zwei Jahre alt war. Aber ich kann Gott nur danken für meinen Optimismus und mein sonniges Gemüt. Das macht stärker, ebenso wie Humor. Diese Haltung habe ich bei vielen Artisten wiedergefunden.

**FOCUS:** Könnten Sie sich bei der Vielzahl Ihrer Karrieren noch etwas anderes vorstellen als Fotografie?

**von Unwerth:** Ich finde immer etwas, das mir Spaß macht, ob ich fotografiere, kleine Filme mache oder auf dem Pariser Flohmarkt kleine Schirmchen finde. Jede Tätigkeit, die man ausübt, muss einem Freude schenken, egal, ob sie anderen gefällt. Ich wäre auch glücklich, wenn ich die Äpfel aus meinem Garten verkaufen würde. ■

INTERVIEW: KERSTIN HOLZER